



“ Ich hatte Angst, sie mit dem Virus zu infizieren ”

WIE DIE COVID-19 PANDMIE DAS LEBEN JUNGER
MENSCHEN IN BERLIN VERÄNDERTE

ERFAHRUNGSBERICHTE

Einleitung

Wie in vielen anderen deutschen Städten begann mit dem Ausbrechen der Coronapandemie eine Zeit voller Herausforderungen in Berlin. Zurzeit erwägt die Regierung die Möglichkeit eines vierten Lockdowns, der nicht nur Erinnerungen an frühere Lockdowns zurückbringt, sondern auch zu Frustrationen und Verzweiflung führt.

Obwohl Berliner Einwohner zahlreiche Freiheiten während aller Lockdowns behielten, fanden sie doch auch kreative Wege, ihr Alltagsleben trotz mehrerer Beschränkungen zu gestalten. Unsere Altersgruppe – junge Berliner im Alter von 20 bis 27 Jahren – zeigen durch ihre Geschichten, wie sie die Coronapandemie erlebt haben. Interessant und unerwartet ist, dass viele uns von positiven Augenblicken berichtet haben, in denen sie sogar die Verlangsamung ihres Lebens genossen und die Zeit nutzten, um sich mehr als gewöhnlich auf sich selbst zu konzentrieren. Doch erwähnten sie auch psychische Probleme und ein allgemeines Ansteigen häuslicher Gewalt.

„Ich kann jetzt Lasagne kochen. ... Das ist für mich eine große Leistung.“ – Positive Aspekte der Pandemie

Der Einfluss der Coronapandemie auf unsere Altersgruppe kann in positive und negative Auswirkungen unterteilt werden.

Zu den positiven Aspekten gehörte, dass viele das Gefühl hatten, mehr Zeit für sich selbst zu haben, Zeit, die sie nutzten, um kreativer zu sein (sei es durch Kochen, Backen oder, allgemeiner, künstlerische Aktivitäten). Ein Teilnehmer erzählte uns stolz, er könne „jetzt Lasagne zubereiten. Das wäre vor dem Lockdown unmöglich gewesen. Das ist für mich eine große Leistung.“

Andere Teilnehmer hatten das Gefühl, bessere Beziehungen zu ihren Freunden zu haben. Treffen zu zweit hätten ihren Freundschaften mehr Raum gegeben, sich in der Tiefe zu entwickeln, da sie sich „mehr emotional investiert“ hätten.

Sie waren glücklich darüber, weniger zu konsumieren und so Geld sparen zu können. Dies führte zu einem Umdenken in ihrem Konsumverhalten und zu einer starken Betonung auf Nachhaltigkeit.

Ein Teilnehmer hatte eine sehr positive Sicht auf das Sparen und erklärte: „Jetzt, da die Grenzen offen sind, kann ich mit meinem Ersparten reisen. Ich bin schon in Lissabon gewesen, und es war toll, das machen zu können.“ Eine andere Teilnehmerin fügte hinzu: „Ich habe gesehen, dass ich nicht mehr Kleider zu kaufen brauche – Ich habe schon so viele!“ Sie genossen es auch, andere zu unterstützen und älteren Menschen zum Beispiel bei ihren Einkäufen zu helfen. Dies schaffte auch mehr Verständnis für den Schutz von Risikopersonen gegen eine Infektion.

„Es tat mir sehr weh, während dieser schrecklichen Zeit nicht bei ihr sein zu können.“ – Negative Aspekte der Pandemie

Trotzdem gab es auch Kehrseiten der Coronapandemie. Viele fühlten sich von der Politik im Stich gelassen, und dies führte dazu, die aktuelle Regierung und ihr Handeln kritisch in Frage zu stellen. Die Aussicht auf eine ungewisse zukünftige Beschäftigungssituation schaffte bei vielen großes Unbehagen, weil sie das Gefühl hatten, nichts planen zu können. Obwohl niemand aus der befragten Altersgruppe seine Arbeit verlor, erzählten viele Geschichten von Freunden, die entlassen worden waren. Am härtesten waren diejenigen betroffen, die in der Gastronomie und im Handel beschäftigt waren.

Die steigende Anzahl der Todesfälle ließ viele um ihre Großeltern bangen, die die meisten von ihnen – in Notfällen – nicht besuchen hätten können oder zu deren Beerdigung sie nicht hätten gehen können. Eine Teilnehmerin berichtete: „Meine Großmutter brach während der Pandemie ihre Hüfte, und ich konnte ihr nicht helfen, weil ich Angst hatte, sie mit dem Virus anzustecken. Wie durch ein Wunder hat sie die Operation gut überstanden. Aber es tat mir sehr weh, während dieser schrecklichen Zeit nicht bei ihr sein zu können.“

Die allgemeine Distanz insbesondere zu älteren Familienmitgliedern war für viele jüngere Menschen eine negative Begleiterscheinung, besonders für die mit Migrationshintergrund. Ein Teilnehmer erwähnte, dass mehrere seiner Freunde unter einer leichten Depression litten und dass der Lockdown eine Vereinsamung nach sich zog.

Es gab auch Befürchtungen über den Impfstoff. Viele unserer Teilnehmer hatten kein Vertrauen in den Impfstoff und wollten sich nicht impfen lassen. Zugleich fühlten sie sich unter Druck, sich impfen zu lassen, weil sie verstanden, dass sie „so ihre Feigheit zurückgewannen“.

Schlußfolgerung

Während die Pandemie für viele junge Menschen Herausforderungen mit sich brachte, veränderte sie doch auch ihre Lebenseinstellung und ihre Sicht auf ihr soziales Umfeld (Familie und Freunde). Außerdem entwickelten junge Menschen ein einfühlsameres Verständnis für die Gesellschaft im allgemeinen: Welche Menschen in unserer Gesellschaft sind besonders gefährdet und wie kann ich ihnen helfen, ihre Lage zu verbessern? Was kann ich als junger Mensch tun? Im allgemeinen erzählten junge Menschen Geschichten über – wenn auch manchmal herausfordernde – positive Begleiterscheinungen und berichteten von einer relativ guten Zeit während der Pandemie.

Über CONTINUE

CONTINUE unterstützt junge Menschen, die soziale Ausgrenzung erfahren, dabei, besondere Herausforderungen der Zeit nach Covid dadurch zu bewältigen, dass sie mit europäischen Gesellschaften in Verbindung und in sie integriert bleiben. Das Projekt wird von einem Konsortium aus acht NRO aus unterschiedlichen europäischen Ländern durchgeführt, die Erfahrungen in den Bereichen der Jugendbildung und sozialen Dienstleistungen gesammelt haben. Ihre Arbeit besteht aus Storytelling, sozialen Projekten, Politikentwicklung, Wissensaustausch, Öffentlichkeitsarbeit und dem Aufbau einer Online-Plattform.

Teil des Projekts waren Aktivitäten des Community Reporting mit jungen Menschen aus ganz Europa. Ziel war es, die Erfahrungen dieser jungen Leute während der Coronapandemie wie auch Formen der Unterstützung nach Ende der Pandemie zu erkunden. Das Gelernte wird im Projekt CONTINUE dazu verwendet werden, von jungen Menschen in ihren Gesellschaften durchgeführte soziale Projekte in Gang zu setzen. Community Reporting ist eine Bewegung des digitalen Storytelling, das von People's Voice Media ins Leben gerufen wurde und Menschen dabei hilft, ihre Geschichten in eigener Regie zu erzählen und so gesellschaftlichen Wandel in Prozessen, Politik und Praxis zu beeinflussen. Mehr darüber finden sie auf der Webseite <https://peoplesvoicemedia.co.uk>.

Dieser Erfahrungsbericht wurde von COMPARATIVE RESEARCH NETWORK (CRN) www.crnonline.de auf der Grundlage von zwölf in Deutschland lebenden jungen Menschen erstellt. Alle in diesem Projekt gesammelten Geschichten können auf der folgenden Webseite angehört werden: <https://communityreporter.net/continue>.

Besonderer Dank gilt Derya Ince und Anja Söyünmez für die Durchführung und Zusammenstellung der Ergebnisse, sowie Rupert Hasterok für die Übersetzung.

CONTINUE



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

"The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein."

COMPARATIVE
RESEARCH
NETWORK:



FAJDP
FEDERAÇÃO DAS ASSOCIAÇÕES
JUVENS DO DISTRITO DO PORTO

